

### Aussperrung von 7000 Tabakarbeitern?

Zahlreiche Tabakarbeiter in den Fabriken der westfälischen Tabakindustrie sind in den Streik getreten. Der Westfälisch-lippische Tabakfabrikantenverein beschloß, nun die höheren Lohnforderungen nicht zu erfüllen, im übrigen aber seinen von den organisierten Arbeitern angegriffenen Mitgliedern beizustehen und alle organisierten Arbeiter morgen auszusperrten, falls gestern die Arbeit nicht wieder aufgenommen wurde. Der Westfälisch-lippische Zigarrenfabrikantenverein beschäftigt 22000 Arbeiter, von denen etwa ein Drittel organisiert ist, zum größten Teil in der freien Gewerkschaft, zum kleineren in der christlichen und einige wenige im Hirsch-Duncker'schen Gewerksverein. Den nichtorganisierten Arbeitern, die sich von der Bewegung fernhalten, soll wirksamer Schutz gewährleistet werden.

Die angeführten Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der westfälischen Zigarrenindustrie sind ergebnislos verlaufen. Infolgedessen werden die Mitglieder des westfälischen Zigarrenfabrikantenverbandes ihren sämtlichen organisierten Arbeitern, insgesamt 7000, am Beginn dieses Monats kündigen.

### Ausland.

#### Die Wahlen in Schweden.

Die Wahlen zur Zweiten Kammer des Reichstages, die zum erstenmal nach dem Proportionalwahlssystem auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts stattfanden, nähern sich ihrem Abschluß. Bisher erhielt die Rechte 61, die Linke 87 und die Sozialdemokratie 56 Mandate. Die gesamte Presse betrachtet einen Kabinettswechsel als bevorstehend.

#### Die Tripolis-Lage.

Italienische Kriegsschiffe kreuzen, wie am Mittwoch von autoritativer Seite nach Berlin gemeldet worden ist, vor Tripolis. Trotzdem gibt man in Berlin die Hoffnung auf Erhaltung der Friedens nicht auf. Von Seiten der Türkei ist bisher nichts geschehen, was Italien Veranlassung zu militärischem Eingreifen geben könnte, und die türkische Regierung zeigt sich in jeder Richtung bereit, irgend welche Schädigung von Personen oder Eigentum der Italiener zu verhindern. Aber auch von Italien weiß man, daß es sich jeder Gewalttätigkeit enthalten wird, so lange die eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen schweben. Ferner hat die Türkei schon ihre Bereitwilligkeit erklärt, den Wünschen Italiens, soweit sie sich auf wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Interessen in Tripolis beziehen, weitestens entgegenzukommen. — Was die Stellung Deutschlands in der Tripolisaffäre betrifft, so ist zu sagen, daß die deutsche Regierung offizielle Vermittlungsdienste zu leisten auch heute noch nicht in die Lage versetzt worden ist. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel hat lediglich Versuche unternommen, beim Sultan, sowohl wie bei der Pforte auf die Erhaltung des Friedens hinzuwirken.

Weiter liegen folgende Meldungen vor:

**Malta, 27. September.** Aus Tripolis hier eingelaufene Privatdepeschen besagen, daß italienische Kriegsschiffe mit Landungs-Streitkräften in einer Entfernung von 20 Meilen vor Tripolis liegen. In Tripolis selbst herrscht unter den Italienern eine Panik, weil man befürchtet, daß es im Augenblick eines Landungsversuchs zu einem Massaker gegen die Europäer kommen werde.

**Konstantinopel, 27. September.** Ein außerordentlicher Ministerrat beschloß für den Fall, daß wider Erwarten Italien doch die Besetzung von Tripolis versuche, unter anderem folgendes: Erstens: In Tripolis gegen Italien bis auf den letzten Soldaten zu kämpfen; zweitens: Ausweisung aller Italiener aus der Türkei; drittens: die Türkei entzieht den Italienern die Kapitulationsrechte.

Die Abendblätter fassen die Lage, deren Ernst sie nicht verkennen, ruhiger auf und raten der Bevölkerung Ruhe an. Die meisten Blätter empfehlen, die Tripolis-Frage zu lösen, bevor sie eine akute Form annimmt. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Tripolis in den letzten Tagen machten jeden Angriff Italiens auf Tripolis unwahrscheinlich. Einen Boykott dürfte die Türkei gegen Italien nicht erklären, da die Italiener in Tripolis von der Türkei wie eigene Landesländer betrachtet werden.

Der italienische Minister des Auswärtigen hat in der Nacht vom 26. zum 27. September an den italienischen Geschäftsträger in Konstantinopel eine Depesche gerichtet, in welcher die italienische Regierung den Entschluß ankündigt, zu einer militärischen Besetzung von Tripolis und Cyrenaita zu schreiten, und von der osmanischen Regierung Maßnahmen zu widerstandsloser Ausführung dieser Absicht fordert.

#### Englische Flaggenshiffung in Cyrenaita?

In türkischen politischen Kreisen vermutet man, daß der englische Kreuzer, der von Malta mit geheimer Order abging, den Auftrag hat, im Falle der Besetzung Tripolis durch Italien die englische Flagge an der Küste der Cyrenaita (des Landesstückes zwischen Tripolis und Ägypten) zu hissen. — Das heißt mit anderen Worten: England würde wieder einmal die augenblickliche unsichere Lage benutzen, um für sich ein Geschäft herauszuschlagen.

#### Indianergreuel in Mexiko.

Aus Südamerika, aus dem an Guatemala grenzenden Teil des Staates, kommen Nachrichten von Gewalttaten der dortigen Eingeborenen, die an die von Cooper so lebhaft geschilderten Greuel der Sioux und Irokesen erinnern. Aufständische Indianer haben im Staate Las Chiapas am Sonnabend den Ort Chamula geplündert. Sie töteten einen Mann an das Kreuz geschlagen, Frauen und Kinder in barbarischer Weise hingschlachtet, Säuglinge in die Luft geworfen und sie mit den Spitzen ihrer Lanzen aufgefingert haben.

Schon seit einiger Zeit garte es stark unter den Indianern im südlichen Mexiko, weil gewisse, den Indianern von der Republik Mexiko gewährte Reservatrechte an Land und Jagdgründen von den lokalen Behörden und den weißen Bewohnern der Provinz nicht respektiert wurden.

Die Eingeborenen von Chiapas sind fast ganz beklüßelt und werden von den Weißen fast ausschließlich zu groben Arbeiten verwendet.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 29. September.

— **Sächsischer Landesynode.** Die Landesynode nahm Dienstag den Bericht über den Zustand der evangelisch-lutherischen Landeskirche entgegen. Der Berichterstatter D. Heinrich-Weipzig wies nachdrücklich auf den Ernst der Zeit hin. Die Grundlage der Kirche sei jedoch unerschütterlich. Als erfreuliches Moment trat aus dem Bericht hervor das Nichtvorkommen schwerer innerer Konflikte in der Landeskirche, die rege Arbeit in den Ämtern, die Entwicklung des Kollektenwesens, der Stand der Stiftungen und das Wiederaufleben christlicher Sitten in den Familien. Besonders das letztere sei von Bedeutung. Dem Gefreulichen stehe aber auch viel Trauriges gegenüber. Da sehe man die Kapitel des Einflusses schlechten Veschaffs auf das Volk, der Selbstmörder und des Austritts aus der Landeskirche. Die sich hieraus ergebenden Aufgaben seien vielfach und schwer. Man suche den alten Glaubensgrund zu erlegen durch etwas Neues, und im Hintergrunde türmten sich die schweren sozialen Fragen auf. Zwei ganz bedenkliche Erscheinungen seien die Beeinflussung der Jugend durch die materialistische Lehre der Sozialdemokratie und die montistische Bewegung. Freudig zu begrüßen sei eine wahrhaft elementar auftretende Sturmflut gegen den Schmerz in Wort und Bild. Auch das gemetisame Suchen nach Wahrheit in der Wissenschaft sei etwas Erfreuliches, und eine dritte Freude sei das Neuenwachen des religiösen Gefühls in unserer Volks. Ein Synodale, der über Einzelheiten Bericht erstattete, begrüßte es unter lebhaftem Beifall besonders dankbar, daß der König von Sachsen sein protestantisches Volk gegen die Verunglimpfung in der Borromäus-Encyklika in Schutz genommen habe. Der Antrag des Synodalen Kröber, mit der katholischen Oberbehörde des Landes in Verhandlungen zu treten, wie die unfreundliche und hinhaltende Behandlung, die die von der römisch-katholischen Kirche zur evangelisch-lutherischen Kirche übertretenden Personen bei der Anmeldung ihres Austrittes von dem zuständigen Geistlichen erfahren, im Interesse beider Konfessionen verhütet werden kann, wurde angenommen. — Auf der vorgestrigen Tagesordnung stand die Weiterberatung über den Bericht, betr. den Zustand der evangel.-luth. Landeskirche. Den Bericht erstattete Oberkonsistorialrat D. Benz-Dresden. Die theologische Fakultät Leipzigs habe zur Landeskirche in einem sehr freundlichen Verhältnis. Neben blieb in seinen weiteren Ausführungen fast unverständlich, da er nach der der Presseführung entgegengekehrten Richtung sprach. — Pfarrer John-Langemann sprach in der Debatte über das Verhältnis des Geistlichen zu den „Gemeinschaften“. Pfarrer Dr. Schmeemann-Beuth: Die Predigt müsse noch immer als die Krone des geistlichen Amtes bezeichnet werden. Das, was der Geistliche an ordentlicher Arbeit, abgesehen von der außerordentlichen, zu leisten habe, sei so viel, daß es nicht mehr werden dürfe. — Schuldirektor Philipp-Dresden ging auf den Passus des Berichtes ein, in dem über die Trübung des seit altersher herrschenden freundlichen Verhältnisses zwischen Pfarre und Schulhaus die Rede ist. Diese Tatsache sei leider nicht zu bestritten, sondern nur zu beklagen. Er kenne viele Lehrer, die auch heute noch in einem nicht nur freundlichen, sondern freundschaftlichen Verhältnis zu den Geistlichen stünden. Er wüßte aber und hoffe, daß das gute, alte Verhältnis wieder hergestellt werde, arbeiteten doch beide an der Emporführung der jungen Seelen zu Gott. Wenn in dem Bericht aber behauptet werde, daß diese Trübung entstanden sei, in einer höchstbedauerlichen Agitation in der Lehrwelt, so sei das eine einseitige Darstellung, und er glaube, daß der Berichterstatter nicht ganz richtig informiert war. (Dho-Aufe.) Was in Zwissau geschehen sei, sei nicht Agitation gewesen, sondern ernste Arbeit. Auf die Zwissauer Versammlung sei die Dresdener Tagung gefolgt. Nicht die Lehrerschaft habe die Frage des Religionsunterrichts in die Öffentlichkeit getragen. (Dho-Aufe.) — Pfarrer Reichel-Dresden stellt den Antrag, das Kirchenregiment wolle ausdrücklich darauf sehen, daß die zurzeit geltende Zahl von 6000 Seelen, die einem Geistlichen zur Pastoralisierung überwiesen werden dürfen, künftig nicht mehr überschritten werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Pastor Ludwig-Potschappel: Es gäbe keine größere Agitation, als die von der „Sächs. Lehrerschaft“ getriebene, und es sei das Recht der Geistlichen, sich dagegen zu wehren. — Geh. Kirchenrat Professor Heinrich-Weipzig verbreitet sich über die Grundzüge des theologischen Studiums und über den humanistischen Gymnasialunterricht. Auch der Pfarrer müsse heutzutage als Kulturträger auftreten. — Synodaler Dr. Jand (Kiesa) stellte fest, daß die sächsische Gegnerschaft in der Frage der Reform des Religionsunterrichts keine persönliche Feindschaft gegen die Lehrer ist. Die Charakterisierung der Agitation der Lehrer in dem vorliegenden Bericht sei eine sehr milde. — Oberhofprediger Dr. Dibelius wies im Anschluß an den amtlichen Bericht darauf hin, daß in rund 80 Pfarochien weniger als 500 Seelen zu versorgen seien. Es liege die Gefahr einer Versandung nahe, wenn ein Geistlicher eine zu kleine Gemeinde habe. Es sei deshalb eine Verschmelzung dieser kleinen Gemeinden erwünschenswert. — Wir wir hören, wird in Kreisen der Synodalen die Einbringung eines Initiativantrages in Sachen der Frage der Reform des Religionsunterrichts erörtert. Der Antrag soll zunächst den Zweck haben, der Synode Gelegenheit zu geben, sich über diese hochwichtige, das ganze Land tief bewegende Sache ohne Verbindung mit einem anderen Beratungsgegenstande auszusprechen und dazu in fest formulierter Weise Stellung zu nehmen.

— **Der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen** hält am Sonntag, den 1. Oktober d. J.,

vormittags 11 Uhr beginnend, in Dresden im Vortragsaal der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 seine diesjährige allgemeine Mitgliederversammlung ab. Den Hauptvortrag über „Obstverwertung und Hygiene“ hat Herr Dr. Kochs, Berlin, übernommen. Nach der Versammlung findet ein Rundgang durch die Ausstellung statt und am 2. Oktober wird der Obstbau in Dresdens nächster Umgebung besichtigt werden. Die Mitglieder des Landesobstbauvereins haben für sich und ihre Angehörigen nur den halben Eintrittspreis in die Ausstellung zu bezahlen. Eintrittskarten sind am Haupteingang, Lenneckestraße zu haben.

— Anlässlich der Allgemeinen Versammlung der Mitglieder des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen, die am Sonntag, den 1. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr in dem Vortragsaal der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden stattfindet, veranstaltet die bekannte Baumschulenfirma Paul Hauber, Volkewitz-Dresden vom 1. bis 5. Oktober in der Ausstellungshalle ihrer Baumschule in Volkewitz eine **Obstausstellung** ihrer Sortimente, verbunden mit einer Rosenschau (begleitet mit der gelben Straßenbahnlinie Nr. 19 — Haltestelle Wasserwerk — in einer halben Stunde zu erreichen). Wir wollen nicht veräumen, unsere Leser auf diese gemeinnützige Veranstaltung hinzuweisen, die den Zweck hat, das Interesse für den Obstbau zu fördern und Gartenfreunden und Obstliebhabern Gelegenheit zu Studien zu geben. Besonders möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß den Besuchern Gelegenheit gegeben ist, am 1., 2. und 3. Oktober, vormittags 9 Uhr und nachmittags 1/3 Uhr die ausgedehnten Baumschulen, Obstgärten und Pflanzanlagen der Firma, die auf einem Komplex von über 60 Hektar Bestände von Obstbäumen, Ziergebüschen, Rosen, Stauden usw. umfassen, unter Führung besichtigen zu können. Die ganze Veranstaltung findet vollständig unentgeltlich statt.

— **Keine drei Tage Pachtzeit!** In Mietverträgen ist vielfach die Pachtzeit verbrieft, daß der Mieter noch zwei bis drei Tage Frist zum Räumen der Wohnung nach beendigter Mietzeit (31. März, 30. Juni, 30. September, 31. Dezember) habe. Das ist aber eine irrige Meinung. Weder das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich noch eine Verordnung oder Verfügung im Königreich Sachsen gewährt dem Mieter eine besondere Auszugfrist. Der Mieter kann also weder zum Auszuge noch zur Herstellung der Wohnung, soweit sie ihm obliegt, eine Frist verlangen. Streng genommen, hat er die ermieteten Räume bis zur Mitternacht des letzten Tages der Mietzeit zu räumen. Nach der Spruchpraxis der königlichen Amtsgerichte wird aber die Räumung noch als rechtzeitig angesehen, wenn sie am ersten Tage nach Ablauf der Mietzeit erfolgt. Ist nun der nächste Tag (wie diesmal am 1. Oktober) ein Sonntag, so braucht der Mieter nicht am Sonntag (1. Oktober), sondern erst am nächsten Werktag, also am Montag, zu räumen, und zwar möglichst früh. Ist dies beim besten Willen nicht möglich, so hat er wenigstens einen oder mehrere Räume freizumachen, damit der neue Mieter sein Möbel einstellen und eventuell auch darin wohnen kann. Räumt der Mieter nicht pünktlich, so hat er vor allen dem dem Hausbesitzer dadurch entstehenden Schaden zu tragen.

— **Michaelis.** Der auf den 29. September entfallende Michaelistag ist einer der volkstümlichsten Tage des bürgerlichen Jahres und führt seinen Namen zu Ehren des Erzengels Michael, dem Fürsten der himmlischen Heerscharen. Die Gebräuche, mit denen man in den verschiedenen Gegenden Deutschlands das Michaelisfest feiert, sind sehr zahlreich. In Ober- und Niedersachsen, in Schwaben und Bayern wird bei den Handwerkern nicht eher bei Arbeit geendet, bis der Lichtbraten oder die „Lichtgans“ verzehrt ist, den die Meister ihren Gefellen zum Besten geben müssen. In Dänemark werden lustige Gelage gehalten, bei denen Gänse- oder Gänsebraten, Apfelsmus mit Schafsmilch und Rasse nie fehlen dürfen. An der Mosel und in der Eifel werden noch heute Michaelisfeuer auf den Berghöhen abgebrannt. Als Markt- und Festtag sowie als Terminstag hat St. Michael eine besondere Bedeutung, wovon die fast überall abgehaltenen Michaelismärkte Zeugnis ablegen. Im allgemeinen aber hat Michaelis bei uns zu Lande schon viel von seiner Popularität und Wichtigkeit eingebüßt. Gegenwärtig hat der Tag nur noch den Charakter eines Erntefestes bewahrt, was als Dankopfer für die glücklich eingebrachten Feldfrüchte gilt.

— Die königliche Amtshauptmannschaft Meissen bringt im amtlichen Teile der vorliegenden Nummer unseres Blattes in Erinnerung, daß anlässlich der Maul- und Klauenseuche im Sperrbezirk sämtliche **Gunde der Seuchengehöfte** festzuliegen und die übrigen Gunde an der Veine zu fähren sind. Im übrigen sei auf die Bekanntmachung selbst verwiesen.

— **Reichstagskandidatur.** In einer heute 5 Uhr nachmittags beendeten Versammlung von Vertretern der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte wurde für unseren 6. sächsischen Reichstagswahlkreis der außerordentliche Professor an der Forstakademie Tharandt, Herr Oberförster **Wommen**, aufgestellt.

— **Postamt.** Der Vorsteher des hiesigen Postamts, Herr Postmeister Chryselius, ist vom 2. bis einschließlich 29. Oktober beurlaubt. Mit seiner Vertretung während dieser Zeit ist Herr Ober-Postassistent Ober beauftragt worden.

— **Jubiläum unseres Bahnhofs.** Am 1. Oktober vollenden sich 25 Jahre, daß auf der Strecke Potschappel-Wilsdruff das Dampfproh dahin eilt, um den Personen- und Güterverkehr zu bewältigen. Der erste Zug verkehrte am 1. Oktober 1886.

— **Theater im Löwen.** Die vorgestrige Aufführung von „Komtes Gudel“ hat nicht nur das gehalten, was versprochen worden war, nein, die Erwartungen sind wohl allseitig übertroffen worden sowohl in bezug auf die Darstellung, als auch auf die Garderobe. Die einzelnen Personen gaben die ihnen über-